

# Kunst ist Dienst am Volke / Niederdeutscher Malertag in Worpswede

Von den Anfängen der Worpsweder Kunst bis in die Gegenwart hinein führt eine gerade Linie einigen Wollens. Seit je hat Worpswede seinen ehrenvollen und verpflichtenden Auftrag darin gesehen, dem Volksganzen, der Gemeinschaft zu dienen. Dafür hat es jetzt eine verdiente Ehrung erfahren, da die Reichsstammer der bildenden Künste den Niederdeutschen Malertag in Worpswede stattfinden ließ. Dieser Ehre ist sich Worpswede voll auf bewußt; es erblickt darin die hohe Verpflichtung, auch künftighin die Kunst in den Dienst am Volke zu stellen. Der Niederdeutsche Malertag, der am Mittwoch abgehalten wurde, bezeugte die Gemeinsamkeit dieses Wollens in mehr als einer Beziehung. Die Veranstaltung wurde am Vormittag im Beisein zahlreicher Vertreter der Partei, des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im festlich geschmückten Saal des Gasthauses „Stadt Bremen“ eröffnet. Der Landesleiter der Reichsstammer der bildenden Künste, Architekt von der Berg, sprach einige Begrüßungsworte, worauf Dr. Kracht mit einem großangelegten Vortrag über die „Geschichte der Worpsweder Malerei“ vor die Öffentlichkeit trat. In einem umfassenden Rückblick auf die Anfänge Worpswedens würdigte er die Verdienste der ersten sechs Maler. Jeder von ihnen habe, so betonte der Redner, seine Eigenart bewahrt. Das Gemeinsame sei das Landschaftserlebnis gewesen, das jeder auf seine Weise gedeutet und dargestellt habe. In diesem Zusammenhang würdigte Dr. Kracht den Entdecker Worpswedens, Prof. Dr. h. c. Fritz Wackenhausen, als den bedeutendsten Maler und gleichzeitig als den Tatmenschen. Otto Modersohn schilderte er als den Ruder dynamischer Seelenspannungen. Fritz Overbeck stellte er als den großen Bathetiker hin, und für den für sein Vaterland gefallenen Hans am Ende fand er das schöne Wort, daß dieser Maler zugleich der größte Radierer und Graphiker überhaupt

gewesen sei. Der Vortragende wandte sich dann der unerhörten Vielseitigkeit Heinrich Vogelers zu, während er Carl Binne die außerordentliche Ausdrucksgewalt der Stimmungen nachrühmte. In der Welt Worpswedens liege heute wie einst eine Fülle von Ideen, die allen Nachfolgenden immer neue Anregungen gegeben habe. Diese Welt sei keineswegs erschöpft, dafür zeuge die Tatsache, daß sich immer mehr Künstler in Worpswede ansiedeln. Der Vortragende verstand es, die Versammlung, und namentlich die Gäste, mit den vielfachen Erscheinungsformen der Worpsweder Malerei bekannt zu machen. Er schloß mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß ein neues Worpswede entstehen und neuer Ruhm immerdar von Worpswede künden möge.

Prof. Dr. h. c. Wackenhausen ergänzte diese Ausführungen, indem er aus eigenem Erleben sprach. Er gab einen umfassenden Rückblick auf die verflossenen fünf Jahrzehnte. Er führte etwa aus: „Zeichnen hatten wir auf der Akademie gelernt, das Malen lernten wir erst in Worpswede. Schon in den Anfängen war uns dieses Worpswede ein fester Begriff. Es war nun ein Ringen um das tiefste Wesen der Natur. Jeder von uns ging seinen eigenen Weg, gemeinsam aber verband uns die Freude an dem Stimmungserlebnis dieser Landschaft. Aus Blut und Boden erwuchs unsere Kunst und unsere Leistung. Damit standen wir turmhoch über den Vertretern des Nützlichkeitsprinzips.“ Der Begründer und Älteste der Worpsweder Künstlerkolonie flocht in seinen Vortrag noch manches Erlebnis aus den Anfängen der Worpsweder Kunstentwicklung ein. Worte des Gedankens fand er auch für die Freunde, die längst der kühle Rasen deckt. Zum Schluß verbreitete sich der Vortragende dann noch über die Erziehung zur Kunst.

Landeskulturwalter Schmonsee oblag es zunächst, die Grüße des Gauleiters Telschow zu überbringen.

Mit dem heutigen Tage, so führte Redner weiter aus, ende die Gaukulturwoche. Sie sei ein voller Erfolg gewesen. Der Niederdeutsche Malertag werde von nun an alljährlich in Worpswede abgehalten werden. Diese Veranstaltung solle sich künftig über mehrere Tage erstrecken. Es komme jetzt darauf an, Worpswede auch auf dem Gebiete der Kultur nationalsozialistisch zu machen.

Die Teilnehmer dankten allen Vortragenden mit herzlichem Beifall und nahmen dann einen Rundgang durch die Ausstellungen vor. Gegen Mittag konnte die Künstlergesellschaft auch den Gauleiter Staatsrat Otto Telschow in ihrer Mitte begrüßen. Am Nachmittag fand man sich auf Einladung der Gemeinde im „Haus im Schluß“ ein, wo eine Kaffeetafel Gelegenheit zum Austausch der Gedanken gab. Am Abend wickelte sich im Saal des Gasthauses „Stadt Bremen“ eine künstlerische Vortragsfolge mit Musik und Gesang ab. Bei dieser Veranstaltung kam der Worpsweder Tonseker Ernst Licht mit seinen Sönsliedern und anderen Kompositionen zu verdienter Geltung. Während dieser Abendfeier sagte Gauleiter Telschow die Stiftung eines Niederdeutschen Kunstpreises für Worpswede zu.

ws.